



Prunus domestica.

F. Grunpel. ad nat. del. et sc.



Chemische Beschaffenheit: Der Saft der reifen Aepfel enthält nach Berard: riechenden Stoff, Zucker, Gummi, kleberartige Materie, Apfelsäure und äpfelsauren Kalk.

Nutzen: Allbekannt ist der Gebrauch der von den Aepfeln in der Haushaltung gemacht wird, indem sie theils roh, gekocht und getrocknet genossen werden, theils zur Bereitung des Obstweins (Cider) und des Essigs dienen. In der Medicin benutzt man sie zur Bereitung von säuerlichen Getränken und erfrischenden Speisen, so wie zur Anfertigung des Extracti ferri pomati. Das Holz des Baumes lässt sich zu allerlei Arbeiten benutzen so wie die Rinde als Färbematerial. Die Bienen gehen den Blüten sehr nach.

Erklärung der Kupfertafel 61. Ein blühender Zweig in nat. Gr., a) der Kelch mit dem Griffel in nat. Gr., b) Staubgefässe von verschiedenen Seiten gesehen vergr., c) die Frucht ganz und d) halb durchschnitten, und e) ein Saamen ganz, f) quer und g) längs durchgeschnitten; in nat. Gr.

Prunus domestica.

Syst. sex. Icosandria Monogynia. — *Syst. nat.* Rosaceae Juss. sectio Drupaceae.

Char. gen: Kelch: unterständig, 5spaltig; Blumenkrone: 5blättrig, rosenartig; Staubgefässe: in grosser Anzahl, frei, kelchständig; Griffel: 1; Steinfrucht mit einem undurchlöcherten Stein dessen Nähe erhaben sind.

Char. speciei: Blätter: ei-lanzettförmig, fein sägezählig, auf beiden Seiten behaart, in der Knospe einwärts-gerollt; Blumen: zu 1 — 3.

Abänderungen: Ausser der wilden Form mit stacheligen Aesten und Zweigen (*sylvestris*) und der zahmen ohne Stacheln, giebt es von letzterer eine grosse Menge Abänderungen in Grösse Färbung und Geschmack der Frucht.

Synonyme: *Prunus domestica* L. und der Autoren, *Prunus oeconomica* Borckhausen. — Deutsche: gemeiner Pflaumenbaum, Zwetschen- oder Quetschenbaum, Bauerpflaume u. s. w.

Vaterland: In Hecken, Gebüsch und Wäldern besonders in der Nähe der Dörfer und cultivirt in den Gärten von fast ganz Europa mit

Ausschluss der nördlicheren Gegenden, und in einem Theile von Asien. Blüht im Mai.

Beschreibung: Ein mässiger Baum oder starker Strauch; Holz: röthlich, fest; Rinde: der ältern Aeste grau zerrissen, der jüngern graulich-braun glatt, der jüngsten schwach weichhaarig; Blätter: zerstreut, gestielt, eiförmig-lanzettlich, fein kerbartig-fast doppelt gesägt, jeder Sägezahn mit sehr kleiner Stachelspitze, spitz, auf beiden Seiten, besonders auf der untern an den Hauptvenen und den Nerven stärker weichhaarig; Blattstiel: weichhaarig, oben gerinnt; Nebenblätter klein, linealisch, zugespitzt, behaart, hinfällig; Blumen: aus eigenen, seitlichen Knospen, zu 1—3, gestielt; Blumenstiele: rund, weichhaarig; Kelch: glockig, wenig behaart und etwas drüsig, mit nicht zurückgeschlagenen, länglichen, stumpfen Zipfeln; Blumenblätter: weiss, kurz genagelt, etwas concav, schnell abfallend; Staubfäden: so lang als die Krone, fadig-pfriemlich, kahl. Griffel: kahl, mit endständiger, kopfiger Narbe; Frucht: meist länglich, auf einer Seite mit schwacher Längsfurche, mit Reif überzogen, Stein: von der Seite zusammengedrückt, mit gewölbten Seiten und scharf hervortretenden Näthen; Saamen: einzeln, lang-eiförmig, spitz, mit brauner äusserer Saamenhaut.

Off.: Prunorum pulpa cruda — Praep. Pulpa prunorum depurata. Durch Einkochen der gemeinen blauen Pflaumen oder Zwetschen wird das verkäufliche Pflaumenmus bereitet, welches in den Apotheken gereinigt und mit Zucker versetzt wird.

Chemische Beschaffenheit: Nach Berard enthalten die Früchte des Pflaumenbaums ungefähr dieselben Bestandtheile als Aepfel und Birnen, also ausser Schleim und Zucker und Gummi nebst riechender Materie, Apfelsäure und apfelsaure Salze.

Nutzen: Die Pflaumen werden theils roh, theils frisch gekocht genossen, aber auch gedörnt, oder zu Pflaumenmus eingekocht als Speise benutzt. In einigen Gegenden gewinnt man aus ihnen einen Branntwein so wie aus dem Saamen ein fettes Oel (Huile de marmotte). In der Medicin benutzen wir nur das gereinigte Mus als kühlendes gelinde abführendes Mittel, entweder allein oder in Verbindung mit andern Mitteln. Das Holz ist fest und zähe, und dient zu manchen Drechsler- und Tischlerarbeiten. Die Rinde soll Farbestoffe besitzen. Das aus den Bäumen ausschwitzende Gummi kann fast wie das Gummi arabicum benutzt werden.

Erklärung der Kupfertafel 62. Ein blühender Zweig in nat. Gr., a) ein Theil des Kelchs mit den darauf befindlichen Staubgefässen etwas vergr., b) der Stempel ebenso, c) eine reife Frucht am Zweige, d) dieselbe längs durchgeschnitten, e) der Stein, f) der Saamen ganz und g) längs durchgeschnitten, alles in nat. Gr.